

# Wiesbadener Zeitung

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1579 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Posteingangsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 48

Sonnabend/Sonntag, den 26./27. Februar 1944

Preis 10 Rpf.

## Deutschland für die große Stunde gerüstet

Kraft und Aktivität unserer Luftwaffe eine schwere Enttäuschung für England

an Berlin, 26. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Winter neigt sich seinem Ende zu. Der März bringt, zumindest dem Kalender nach, den Beginn des Frühlings. Damit eröffnen sich auch für die militärischen Operationen neue Perspektiven. „Der von der anglo-amerikanischen Kriegführung für die Invasion gegen den europäischen Kontinent festgesetzte Termin, so schreibt denn auch Dr. Goebbels in seinem letzten Artikel im „Reich“, rückt näher. Zugleich aber auch nimmt in den USA und in England die Besorgnis zu, die man diesem riskanten militärischen Abenteuer gegenüber empfindet. Wie wenig wohl man sich tatsächlich in London fühlt, das hat ja die letzte Rede Churchills deutlich erkennen lassen. Auch die neutrale Presse hat in ihren Kommentaren stark unterstrichen, daß der britische Premier nicht mehr das Lado des Krieges für dieses Jahr ankündigt und daß er wiederholt sehr nachdrücklich vor der deutschen Kraft und vor der deutschen Wehrmacht warnte. In den USA vertritt man zwar offenbar die Meinung, daß die englische Kriegführung das Risiko allzusehr scheue, aber auch dort muß man, wie englische Korrespondenten aus Washington berichten, sich eingestehen, daß Deutschland nicht zusammenbrechen wird und daß die deutsche Ernährungslage keinesfalls kritisch genannt werden kann. Man baut also auch dort mancherlei Illusionen ab. Gerade deshalb empfindet man auch den Verlauf der Kämpfe im Brückenkopf von Nettuno, die man so gern als Muster für die Invasion betrachtet hatte, als doppelt deprimierend. Immer wieder muß man feststellen, daß in ganz Süditalien die deutschen Truppen mit einer außerordentlichen Erfahrungheit und Zähigkeit kämpfen, mit einer Hingabe, die man, wie „News Chronicle“ schreibt, nur als außerordentlich bezeichnen könnte. Ein Schweizer Blatt macht angesichts der Mißerfolge, die die Engländer und Amerikaner in dem Landekopf erleiden, den Vorschlag, das englische Wappen abzuändern und den Schwanz durch einen Schwan zu ersetzen, der ja auf dem Lande nur schwer beweglich sei.

So trägt denn der sowjetische Bundesgenosse der Anglo-Amerikaner nach wie vor die Hauptlast des Kampfes. Ihm ist es wohl gelungen noch weiter Gelände zu gewinnen, aber der eigentliche angestrebte Erfolg seiner großen Offensive ist ihm auch weiter verweigert geblieben. Er vermochte die deutsche Abwehrfront nicht zu erschüttern oder gar zu durchbrechen, so oft auch Moskau glaubte, deutsche Truppen eingekesselt zu haben, so oft er auch schon in die Welt hinausposaunte, daß diesmal der Kessel wirklich geschlossen sei und es für die Deutschen keine Rettung mehr gäbe. Immer wieder hat die deutsche Führung und der deutsche Soldat die Behauptungen unserer Gegner zusehends gemacht. Man darf sich freilich nicht darüber täuschen, daß

die Sowjets vor dem Winterende erneut versuchen werden, eine Entscheidung zu erzwingen. Bereitstellungen in verschiedenen Räumen lassen darauf schließen, daß die Großkämpfe im Osten sehr bald wieder aufleben werden. Wir sehen dem mit aller Ruhe, zu der uns der bisherige Verlauf der Kämpfe im Osten voll und ganz berechtigt, entgegen.

Die Anglo-Amerikaner haben nun wohl als Auftakt zu späteren Operationen in der letzten Zeit den Luftkrieg intensiviert, aber sie haben hierbei die Rechnung ohne uns gemacht. Schwerlich hätte man der deutschen Luftwaffe eine so starke Angriffs- und Abwehrkraft zugeordnet. Es war für die Londoner bestimmt eine sehr unangenehme Ueberraschung, daß die deutschen Geschwader wieder mit großer Regelmäßigkeit über der englischen Hauptstadt erscheinen und mit ihren Spreng- und Brandbomben die Erinnerung an die schwersten Tage Londons brachten. Zugleich aber mußten die Anglo-Amerikaner erkennen, daß die deutsche Abwehr auch außerordentlich erstickt ist und daß alle möglichen Manöver, wie etwa gleichzeitiger Einflug in verschiedene deutsche Räume zur Zersplitterung unserer Abwehr, nutzlos blieben, jedenfalls nicht zu verhindern vermochten, daß die Anglo-Amerikaner durch ihre Terrorangriffe sehr schwere Opfer bringen mußten. Wenn also das obengenannte Schweizer Blatt meinte, daß der Schwan auch insofern ein

gutes Wappentier für die Engländer sei, als sie in der Luft „großartig“ seien, so haben die letzten Tage jedenfalls gezeigt, daß die anglo-amerikanischen Terrorflieger in der deutschen Luftwaffe in Abwehr und Angriff ihren Meister gefunden haben. In den anglo-amerikanischen Ländern hat man dabei die Neigung, die Verluste zu bagatellisieren und mit den Verlusten, die man naturgemäß in jeder Schlacht erleidet, zu vergleichen. Das trifft nur bedingt zu, denn es handelt sich hier um besonders ausgebildetes flugtechnisches Personal. Außerdem haben uns anglo-amerikanische Zeitungen oft genug vorgerechnet, wieviel Arbeitsstunden und wieviel Geld in jedem vielmotorigen Bomber stecken. Das Scheitern der Hoffnung, Deutschland durch eine Intensivierung der Bombenangriffe niederzuwalzen und die deutsche Produktion wirklich schädigen zu können, hat unsere Gegner schwer enttäuscht. Auch hier haben sich die Dinge ganz anders entwickelt, als man in London und Washington, wo man die deutsche Luftwaffe schon einsargen wollte, geträumt hatte.

Wir haben also allen Grund, der weiteren militärischen und politischen Entwicklung mit aller Ruhe entgegenzusehen. Wo der Gegner auch angreifen mag, er findet uns wohlgerüstet und wohl vorbereitet. Wir wissen, daß unsere Stunde kommen wird, die Stunde, in der sich die Kraft des deutschen Herzens bewähren wird.

## London spricht von neuen Methoden

Bombenkrater, in denen ganze Fabriken versanken

Berlin, 26. Februar. Die britische Hauptstadt hat, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet, in der Nacht zum Freitag seinen vierten Großangriff in den letzten vier Tagen erlebt. Der Londoner Nachrichtendienst, der sich mit dieser Tatsache befaßte, zögerte zunächst, sich über die Schäden auszulassen und gestand nur zu, daß schwere Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden seien. Wahrscheinlich angesichts der Wirkung der deutschen Bomben konnte der Londoner Nachrichtendienst in einer späteren Meldung nicht verschweigen, daß der deutsche Angriff sehr schwer gewesen ist. So sprach er dann von einer „großen Menge Spreng- und Brandbomben, die in vielen Teilen Londons gefallen seien“ und fügte hinzu, daß der Schaden beträchtlich sei.

„Die Londoner beginnen nun, nicht ohne einen gewissen Widerwillen, sich wieder auf neue und regelmäßige und lang andauernde Bombenangriffe einzustellen“, beginnt eine Londoner Meldung in „Aftenbladet“. Am Donnerstagabend seien die deutschen Bomben sowohl in den Außenbezirken als auch in den Innenbezirken Londons gefallen. Eine Hauptgasleitung sei getroffen und eine Riesenflamme emporgeschlagen. Da die Deutschen von der französischen Küste aus anfliegen, hätten die englischen Nachflieger sehr geringe Chancen. Die Deutschen flogen mit der Windrichtung über London mit einer ungeheuren Schnelligkeit ein.

Sehr deutlich geht die Stärke des Angriffs aus dem Londoner Bericht in „Folkets Dagblad“ hervor, der von großen Schäden in der ganzen Stadt spricht. Obwohl die Behörden sich bemühen, den Eindruck der deutschen Bombardierungen zu verwischen, könne nicht geleugnet werden, daß etwas Lähmendes in diesen blitzschnellen deutschen Angriffen liege. Die deutsche Luftwaffe tauche plötzlich mit

neuen Methoden auf, und es sei ihr schlecht beizukommen. Jede Nacht erlebe man, wie die deutschen Flugzeuge kreuz und quer über London flogen und angreifen könnten, was sie wollten.

In einer anderen Londoner Eigenmeldung von „Folkets Dagblad“ wird festgestellt, daß in den Kommentaren der englischen Presse zu den deutschen Angriffen ein Umschwung erfolgt sei. Man suche die Bevölkerung über die verheerende Wirkung nicht länger irrezuführen. Man gebe offen zu, daß die Leute jetzt wieder in den unterirdischen Wartesälen schlafen, und daß u. a. eine einzige Bombe eine ganze Fabrik vernichtet habe. Verwirrung sei auch an vielen Stellen dadurch entstanden, daß die deutschen Flugzeuge eine Anzahl Brandbomben eines neuen Typs abwarfen. Am Donnerstag konnten die Londoner nach „Svenska Dagbladet“ sogar am helllichten Tage deutsche Flugzeuge über London beobachten, die jedoch keine Bomben abwarfen, sondern vermutlich die Schäden nach den Nachtangriffen photographieren sollten.

## Kaysersarg auseinandergebrochen

Genf, 26. Februar. „Sowohl die USA- und die USA-Kriegsmarine haben zehn von dem Juden Kayser mit so vielem Tamtam gebaute Libertyschiffe als Truppentransporter abgelehnt“, meldet der USA-Korrespondent der Londoner Zeitung „Daily Mail“, „weil eines dieser Schiffe, das mit USA-Truppen voll besetzt war, kurz vor der Abfahrt auseinanderbrach.“ — „Der Truman-Ausschuß“, so sagt der Korrespondent weiter, „beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem „merkwürdigen Benehmen“ dieser hastig gebauten Schiffe und werde verlangen, daß besondere Verstärkungen eingebaut werden, bevor man sie verwendet.“

## 500 Abschüsse in den letzten fünf Tagen

Die Anglo-Amerikaner verloren 4000 langausgebildete Fliegersoldaten

Berlin, 26. Februar. Die anglo-amerikanischen Terrorbomber holten sich bei der Weiterführung ihrer Angriffe gegen das Reichsgebiet am 24. Februar und in der Nacht zum 25. Februar wiederum folgenschwere Verluste. Die Jagd- und Zerstörerflieger, die sich in großen Gruppen auf die am Tage von Norden, Westen und Süden einfliegenden Nordamerikaner stürzten, drängten in heftigen Luftkämpfen den feindlichen Jagdschutz, wo immer dieser auftauchte, zurück, brachen die geschlossenen Formationen der Bomberwellen auf und schossen aus ihnen die einzelnen Maschinen heraus, mitunter schon nach kurzen Feuerstößen. Aus diesen Luftschlachten konnten sich nur wenige Besatzungsmitglieder der abgeschossenen feindlichen Bomber durch Fallschirm-

absprung retten. Die meisten kamen bei den Abstürzen, sowie bei den darauffolgenden Aufschlagbränden ums Leben. Die Anglo-Amerikaner verloren in diesen wenigen Stunden über dem Reichsgebiet mindestens 1300 Mann fliegenden Personals.

Vom 20. Februar bis heute büßten sie in fünf Tagen rund 500 Flugzeuge, weltaus in der Mehrzahl vielmotorige Bomber, durch die deutsche Luftwaffe ein. Der damit verbundene Ausfall von fast 4000 Fliegersoldaten mit langer Spezialausbildung, 1900 hochqualifizierten Flugzeugmotoren und nahezu 5000 Maschinenkanonen und Maschinengewehre innerhalb eines Zeitraumes von 120 Stunden zeigt den Anglo-Amerikanern überzeugend die immer weiter anwachsende Stärke der deutschen Luftverteidigung.

Den besten Kommentar zu diesen Zahlen liefert der „Manchester Guardian“, der u. a. schreibt, man solle sich einmal vergegenwärtigen, was es heiße, wenn nach eigenen Angaben Churchills England der Luftkrieg bisher allein rund 50 000 englische Flieger gekostet habe. Das seien „erschreckende Ziffern“, die nur noch furchtbarer würden, wenn man sie mit den Verlusten vergleiche, die England in anderen Kriegen erlitt, die früher einen großen Platz in britischen Geschichtsbüchern einnahmen. Man nehme beispielsweise den Burenkrieg, bei dem 5750 Mann auf dem Schlachtfeld blieben und rund 10 000 Mann an Wunden und Krankheiten starben. Verglichen mit den Angaben Churchills stellten sich allein die bekannten Verluste unter den englischen Fliegern auf das Sechsfache derer, die bei allen Kämpfen des Burenkrieges in der Schlacht ihr Leben ließen.

## Texas-Oelrohrleitung geborsten

Genf, 26. Februar. Die mit großem Kostenaufwand und unter erheblichen Schwierigkeiten vor einigen Monaten fertiggestellte Rohrleitung quer durch die USA. von Texas nach New Jersey, durch die der Osten mit dem so bitter benötigten Oel versorgt werden sollte, ist bei Batesville im Staate Indiana geborsten, meldet „Daily Express“. Ueber eine Million Gallonen Petroleum (etwa vier Millionen Liter) strömten in ein ausgetrocknetes Flußbett, wo sich Autofahrer den wertvollen Treibstoff in Eimern und Blechkannen holten.

## Kommt die Invasion?

Von Fritz Günther

Die gegenwärtige Kriegslage ist gekennzeichnet durch eine besondere Anspannung aller Kräfte, die um die militärische und politische Entscheidung ringen. Wobei jedoch die Feststellung gemacht werden muß, daß noch nicht alle Mittel, die diesem Zweck dienen können, eingesetzt worden sind. Alle Anzeichen lassen vielmehr darauf schließen, daß mit einer Steigerung der Kriegführung in den nächsten, für den militärischen Einsatz zu Lande sowohl wie in der Luft besonders günstigen Wochen noch gerechnet werden muß. Die Frage nach der so oft schon angekündigten und immer wieder hinausgezögerten „Invasion“ der Anglo-Amerikaner auf den Kontinent ist dabei besonders naheliegend. Als nächster Ansatzpunkt für ein solches Unternehmen, das Stalin in Teheran von Churchill und Roosevelt fest versprochen wurde, käme nach Würdigung aller strategischen Möglichkeiten für eine Landung an anderer Stelle, im Norden oder im Südosten, nur die französische Atlantikküste in Frage. Wobei noch nicht einmal angenommen zu werden braucht, daß ein amphibisches Unternehmen dieser Art, sich auf einen bestimmten Küstenstreifen allein beschränken müßte, oder nicht gleichzeitig mit anderen Methoden der Kriegführung zu Lande, zur See und in der Luft gestartet werden könnte. Die Anglo-Amerikaner haben ja Gelegenheit gehabt, sich über die verschiedenen Möglichkeiten und die Aussichten solcher Unternehmen ein Bild zu machen. Ihre Erfahrungen in Nordafrika und in Süditalien, wo der Verrat eine kampflose Landung ermöglichte, mögen sie ermutigt haben, der Empfang aber, der ihnen überall da zuteil wurde, wo deutsche Truppen bereitstanden und ihnen beim Betreten des Landes die Hölle bereiteten, hat sie wieder nachdenklich werden lassen. Heute schrecken nicht nur die Spuren von Dieppe, auch das Beispiel von Nettuno und die seit Monaten fast auf der gleichen Stelle sich abwickelnden Kämpfe in Süditalien können als Beweis für die unverminderte Kampfkraft der deutschen Truppen und die Zähigkeit erprobter und mit allen Kampfarten vertrauter Soldaten angesprochen werden. Dabei ist Italien nur ein Nebenkriegsschauplatz geblieben, auf dem sich militärische Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht erwarten lassen. Es bleibt den Engländern und Amerikanern also nicht erspart, die Entscheidung an anderer Stelle und mit den für diesen Zweck zweifellos bereitstehenden Kräften da zu suchen, wo sie sich auf dem Kontinent eine breitere Basis für operative Kampfhandlungen größeren Umfanges verschaffen können und der für ein Landungsunternehmen erforderliche Nachschub an Menschen und Material die geringsten Entfernungen zu überbrücken hat. Den nächsten Weg aber bildet der Kanal, der in einer Breite von 30 bis 120 Kilometer die französische Küste von der britischen Insel trennt. Der Sprung über den Kanal muß gewagt werden, wenn der Krieg ein entscheidendes Stadium erreichen soll.

Anders als im Ersten Weltkrieg, wo die Amerikaner ihre Truppen beinahe ungestört an der französischen Küste landen konnten, um nach längerer Eingewöhnung zu einem Zeitpunkt eingesetzt zu werden, an dem der Krieg bereits mit anderen Mitteln entschieden war, ist diesmal die Aufgabe, die Amerikaner stehen heute nicht in Frankreich, sie befinden sich noch immer auf dem Boden der britischen Insel, die sich diese Invasion gefallen lassen muß und haben sich bereits so fest in London eingeknistet, daß Churchill sich schon im Zweifel darüber befindet, ob dieser amerikanischen „Stützpunkt“ nach dem Kriege wieder an England zurückgegeben wird. Nichts kann die Ohnmacht des britischen Weltreiches, das diesen Krieg entfesselt, um seine politische Vorherrschaft über Europa und die damit verbundenen Gewinne der Londoner Plutokraten-Clique zu sichern, deutlicher machen als die immer stärker werdende politische und militärische Abhängigkeit gegenüber Amerika und Sowjetrußland, deren Wünschen es immer wieder nachgeben muß, weil es aus eigener Kraft längst nicht mehr in der Lage wäre, den Kampf fortzusetzen. Hat es doch sogar den militärischen Oberbefehl für die Invasionsarmee dem General Eisenhower überlassen und sich selbst mit nachgeordneten Kommandostellen begnügen müssen. In Amerika aber schätzt man die britische Kampfkraft so demütigend gering ein, daß sie nur mit 25 vH. der gesamten für das große Unternehmen in Frage kommenden Truppenstärke eingesetzt wird. Einerlei, wie hoch die Gesamtstärke der Invasionsarmee ist und auf welchem Raum sie schließlich eingesetzt wird, wenn das Startziel erreicht ist, geht auf jeden Fall, darüber sind sich auch die Anglo-Amerikaner nicht im Zweifel, einem höchst ungewissen Schicksal entgegen. Die französische Atlantikküste ist von uns zum stärksten Bollwerk für die Festung Europa ausgebaut worden. Für den Empfang der anglo-amerikanischen Invasionsarmee aber stehen kampferprobte deutsche Truppen und Waffen in völlig ausreichendem Maße zur Verfügung.

Churchill und Roosevelt haben sich in Teheran unter die Diktatur Moskaus gebeugt und ihrem Freunde Stalin einen Wechsel auf Europa ausgestellt. Dieser Wechsel kann nur mit dem Blut der Anglo-Amerikaner eingelöst werden. Das hat zur Voraussetzung, daß die Truppen Eisenhowers, die auf der britischen Insel bereitstehen, auch tatsächlich eingesetzt werden, wenn nicht Stalin seinen Glauben an die Verwirklichung einer zweiten Front endgültig aufgeben und die daraus sich ergebenden Konsequenzen ziehen soll. Den Anglo-Amerikanern bleibt also nichts anderes übrig, als sich für den Kampf um die Festung Europa ein geeignetes Schlachtfeld auf dem Kontinent zu suchen. Der Verlauf der Kämpfe in Süditalien, an denen man bei einer Beurteilung der militärischen Gesamtlage nicht vorbeigehen kann, aber gibt ihnen immer wieder zu denken. Sie haben sich gründlich verrechnet, als sie von einem Spaziergang nach Rom faselten oder gleich bis zum Brenner vorstoßen wollten. Auf diesem Kriegsschauplatz mußten sie ihre besten Elitetruppen opfern, um nach Monaten einen Geländegewinn aufzuweisen, der sich bequem mit dem Bandmaß nachmessen läßt. Den Kämpfen in Italien kommt deshalb, besonders seit der Landung bei Nettuno, eine geradezu symbolhafte Bedeutung zu. Wenn den Anglo-Amerikanern hier an einer unbefestigten und nur schwach verteidigten Küste der gesuchte Erfolg versagt blieb, trotz allem Einsatz überlegener Kräfte, wie mag es ihnen, so fragt man sich mit Recht, erst ergehen,

## Eichenlaubträger des Heeres

Ein Offizier aus unserem Gau unter den Ausgezeichneten

Führerhauptquartier, 26. Februar. Der Führer verlieh am 12. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinrich Reumart von Schellendorff, Kommandeur eines schlesischen Panzergrenadierregiments; Oberst Karl Lorenz, Kommandeur des Grenadierregiments „Großdeutschland“; Oberstleutnant Meinard von Lauchert, Kommandeur eines schlesischen Panzergrenadierregiments, als 394., 395. und 396. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Lorenz wurde am 24. Januar 1904 als Sohn des Stadtschulrates L. in Hanau (Main) geboren. Nach Besuch der staatlichen Bildungsanstalt Berlin-Lichterfelde trat er 1924 in ein Küstriner Pionierbataillon ein und wurde 1928 zum Leutnant, 1932 zum Oberleutnant, 1933 zum Hauptmann, 1941 zum Major, 1943 zum Oberstleutnant und Oberst befördert.

## Das Ritterkreuz zum KVK.

für Professor Dr. Morell  
Führerhauptquartier, 26. Februar. (Funkmeldung.) Der Führer hat am 24. Februar dem Arzt und Professor Dr. Theo Morell, Berlin, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen und ihm diese hohe Auszeichnung persönlich überreicht. Prof. Dr. Morell, der seit 1936 Leibarzt des Führers ist, hat in jahrzehntelanger Arbeit als Vorkämpfer auf dem Gebiet der Vitamin- und Hormonforschung sich besondere Verdienste erworben.

## Heldenkampf der japanischen Nation

6500 Soldaten und Zivilarbeiter fielen auf Kwajelinn und Wottho

Tokio, 26. Februar. Wie das kaiserliche Hauptquartier am Freitagnachmittag in einer Verlautbarung bekanntgab, haben sämtliche japanischen Verteidiger der Inseln Kwajelinn und Wottho im Kampf der Marshall-Gruppe nach heldenhaftem Kampf erhebliche Uebermacht den Tod gekostet. Die japanische Verteidigung bestand aus 6000 Soldaten einschließlich der Offiziere und aus 6000 Zivilarbeitern des Heeres und der Kriegsmarine. Nach heftigen Luftangriffen und nach Befehl durch Kriegsschiffe am 30. Januar begann der Feind am 1. Februar mit der Landung von unweit zwei Divisionen, meldet das Hauptquartier weiter. Am 6. Februar erfolgte der letzte todeswutige Gegenangriff der gesamten japanischen Verteidigungskräfte, nachdem sie zuvor dem Feind erhebliche Verluste und Schäden beigebracht hatten. Konteradmiral Michijuki Yamada war der Befehlshaber der japanischen Truppen von Wottho und von Kwajelinn. Beide fanden ebenfalls den Tod. Zum Helden der japanischen Verteidiger der Inseln Kwajelinn und Wottho gab der Marine-Minister und Admiralstabschef Admiral Shimada

eine Erklärung ab. Wieder haben, wie Shimada sagte, 6500 tapfere japanische Männer ihre Treue zu Tenno und Vaterland mit dem Leben bezahlt. Sie sind dem Beispiel des Konteradmirals Yamamoto und der Verteidiger von Attu, Tarawa und Makin gefolgt. Die Konteradmirale Yamada und Akijama gaben bei diesen Kämpfen ihren Untergebenen ein Vorbild und gingen an der Spitze ihrer Truppen in den Tod. Dieser neue Beweis von Treue und Todesbereitschaft der japanischen Soldaten muß, wie Shimada fortfuhr, der ganzen Nation ein Beispiel sein. Sie muß in der Heimat mit dem gleichen Opferbereitschaft kämpfen wie die Soldaten an der Front. Zwar befindet sich die Kampffront noch ungefähr 3000 Kilometer von der japanischen Heimat entfernt, aber man muß dabei daran denken, daß sich mit den modernen Kriegsmitteln die Fronten schnell verschieben können.

Die gegenwärtige Lage ist ernst, wie Shimada abschließend sagte, und der Verteidigungsgürtel der verschiedenen Inseln im Pazifik muß um jeden Preis gehalten werden, um das japanische Kaiserreich zu schützen.





# „WZ“ am Sonntag

WOCHENENDBEILAGE DER WIESBADENER ZEITUNG

## Die Sprache des Gesichtes / Beitrag zur Menschenkenntnis von Fr. A. Zschau

Wie beim Kind dem fröhlichen Lachen ein herzzerbrechendes Weinen folgt, so bleibt es für den im Leben, Freud und Leid wechseln als ständige Begleiter des Menschen und spiegeln sich in dessen Antlitz wider. Gleich einem Barometer mit seinem Hoch und Tief zeigt uns das Gesicht in wechselvoller Skala das ewige Auf und Ab der Stimmung. Das Gesicht redet eine eindeutige Sprache. Das Leid gräbt tiefe Furchen in das Antlitz, Heiterkeit dagegen schafft eine glatte Stirn. Die Dynamik der Muskeln ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß zwischen unserem inneren Wesen und der äußeren Form ein enger Zusammenhang besteht, daß also Veränderungen und Wandlungen der äußeren Form denen der Wesensart gleichlaufen. Es drängt sich gleichsam der Inhalt der Seele zur Oberfläche. Das Gesicht wird zum Spiegel des inneren Menschen. Wie in einem offenen Buch lesen wir in ihm Tugenden und Laster, Intelligenz und Dummheit, erkennen wir das Glück, wie Leid und zutiefst verborgene Gefühle. Unsere Gesichtszüge modellieren sich, wie es un-

Die Physiognomik, d. h. die Deutung des Gesichtsausdruckes, ist viele tausend Jahre alt. Im 18. Jahrhundert hat Lavater mit ziemlich primitiven Mitteln den Versuch unternommen, die Beziehungen zwischen dem Äußeren des Menschen und seinem Wesen zu klären.

Ein Zeitgenosse Lavaters war der deutsche Arzt Franz Joseph Gall in Wien, der mit Leidenschaft Gehirn-anatomie betrieb. Er nannte eine Reihe von Grundeigenschaften, die in der Gehirnrinde des Menschen verankert seien. Die neuere Gehirnforschung lehnt die sogenannte Lokalisationslehre von Gall ab. Die Wissenschaft in ihrer Erkenntnis der Bedeutung der Gehirnrinde für das Seelenleben und des menschlichen Aus-

druckes hat völlig neue Wege beschritten, die experimentell gestützt sind und weit über bloße Vermutungen hinausgehen.

Die Sprache des Gesichtes ist in erster Linie durch das Mienenspiel bedingt. Die Bewegungen der Muskeln des Gesichtes, die Art und Weise der Muskelspannung geben dem Gesicht mehr und mehr einen bestimmten Ausdruck, der sich mit der Zeit manifestiert und damit alle körperlichen wie seelischen Regungen deutlich werden läßt. Die eigentümliche Tonusänderung im Sinne einer Anspannung oder Erschlaffung der Muskulatur veranlaßt den erfahrenen Arzt, trotz negativem Untersuchungsergebnis den letzten Grund dieses Gesichtsausdruckes und

damit die verborgene Krankheit zu finden.

Ein Wegbereiter auf dem Gebiete der Krankenphysiognomie war der Freiburger Professor Baumgärtner, der 1893 erstmals eine umfassende Darstellung von typischen Gesichtern und ihren Veränderungen durch Krankheiten brachte. So zeigen gewisse schmerzhaft Magen-darmerkrankungen typische Falten um den Mund. Lebererkrankungen werden oft schon am Gesicht augenfällig. Die entzündliche Erkrankung des Bauchfells gibt dem Gesicht ein charakteristisches Gepräge, das jeder Arzt mit einem Blick erkennt. Aber auch die Tuberkulose, das Krebsleiden und einige andere Krankheiten zeichnen in das Mienenspiel verästelte Spuren. Besonders charakteristisch ist die Mimik bei Nervenkrankheiten. Natürlich wird kein Arzt bei der Feststellung der Krankheit sich auf den Gesichtsausdruck des Kranken verlassen, doch bleiben die physiognomischen Ausdrucksformen unter gleichzeitiger Berücksichtigung aller anderen Gesichtszüge, Blick, Farbe der Haut und dergl. wesentliche Merkmale, die den Arzt in bestimmte diagnostische Bahnen lenken und damit sein therapeutisches Handeln bestimmen.

## Liebe, chemisch richtig!

Haben Sie Interesse für einen sympathischen Kalziumherra? Oder bevorzugen Sie mehr einen Kohlenstoffjungling?

Nach der Ansicht der portugiesischen Ärztin Yonge werden einmal in dieser Form zukünftig die ersten Banden geknüpft werden. Man wird seine Herzallerliebste, bevor man sie auf das Ständesamt führt, vor allem fragen, wie die „chemische Zusammensetzung“ der jungen Dame ist.

Fräulein Dr. Yonge hat die gesamte Menschheit in 22 Gruppen eingeteilt. Diese Unterabteilung nennt sie nach den chemischen Bestandteilen vor, die sich im Körper jedes Lebewesens befinden. Diese Grundstoffe sollen — nach ihrer Ansicht — alleinentscheidend für den Charakter und das Schicksal der Persönlichkeit sein. Das Verhältnis der einzelnen Grundstoffe im menschlichen Körper zueinander wirkt sich angeblich sehr gewichtig auf jede Handlung aus. Die Ärztin verlangt, daß sich jeder Mann und jede Frau auf die chemischen Bestandteile untersuchen lassen soll, denn nur dadurch wird es gelingen, unglückliche Ehen zu verhindern.

So kann und wird es niemals gehen, wenn ein „Schwefelsauerstoffmännchen“ ein „Phosphorkalkmännchen“ heiratet. Besonders vorsichtig müssen die Männer bei „Nitrogenfrauen“ sein, berichtet die Ärztin. Diese Damen neigen zur Untreue, sind besonders eitel und pflegen die Nacht zum Tage zu machen. „Man hat festgestellt“, erklärte die seltsame Medizinerin weiter, „daß die Nitrogenfrauen in der Mehrzahl ein Abenteuerleben führen wollen. Sie sind deshalb nur mit größter Vorsicht zu behandeln.“

Anders die „Kalziummenschen“. Sie kennen und lieben nur ihre Arbeit, sind häuslich und ruhig. Zu dieser Gruppe passen allein die Erdkinder mit reichlichen Kohlenstoffmengen. Die Frauen dieser Gattung sind sehr anscheinend und neigen zum Dickwerden. Wer schlank bevorzugt, muß einen „Sauerstoff-Menschen“ heiraten, der außerdem noch ein guter Gesellschafter ist. Künstler sind nach dieser seltsamen Skala Natriummenschen. Besonders muß auf das Vorhandensein von Eisen geachtet werden. Hochstapler und Schwerverbrecher haben von diesem Stoffe nur wenig im Körper. Zucker und Stickstoff sollen — wie Fräulein Yonge versichert — das Kennzeichen der geistig hochstehenden Persönlichkeiten sein.

Nur der Mann, der „chemisch richtig“ wird, in der Ehe das erhoffte Glück finden. Jede falsche Zusammensetzung muß schief gehen. Was für Zeiten liegen vor uns? Vielleicht wird man eines Tages im Inseratenteil die Heiratsanzeigen lesen: „Eleganter Stickstoffler, Mitte Dreißig, ersucht Ehegattin mit liebevoller Natriumblondine. Witwe mit Eisenkind bevorzugt!“

## Das Gewissen

(Eine tibetanische Anekdote)

Seit einiger Zeit ging der alte Manuki in Koba sorgenvoll umher. Mitleidig fragten ihn die Freunde, was ihm fehlte. Manuki antwortete bekümmert:

„Ach, in der letzten Woche hatte ich einen bösen Traum. Ich träumte, ich stünde im Tempel vor dem Bilde eines grünen Dämons. Und ich träumte, daß er zu mir mit böser Stimme sprach: „Du hast in deiner Jugend ein armes Mädchen, das dich liebte, verlassen.““

Und ich träumte weiter, daß ich den Dämon fragte, ob er wohl wüßte, wie das Mädchen meiner Jugend hieß und wo es gelebt hätte. Und der Dämon sagte mir auf diese Erprobung seiner Weisheit den Namen des Mädchens und den Ort, wo es lebte.

Danach erwachte ich. Und nun denke ich verstört die ganzen Tage darüber nach, — woher konnte der Dämon dies alles wissen ...“

Gertrud Abel.

## Unter Nachbarn

An einem Fenster eines Einfamilienhauses tauchte eines Tages ein Plakat auf: „Gut erhaltenes Klavier zu verkaufen.“

Sofort erschien an einem Fenster des Nachbarhauses ein Plakat der gleichen Größe, das nur ein einziges Wort enthielt: „Hurrah!“

und doch, hatte nicht auch sie der Liebe tiefstes Leid erfahren müssen?

Weg, du Traum, so gold du bist — das hatte später jener gegolten ...

So sann das Mädchen, und aus den trüben Tagen wanderten seine Gedanken zurück in die einst gewesene, glückliche Zeit. Zuhause in Sesenheim ... Alles stieg noch einmal auf und auch die Frage kam wieder, die in den leidvollen Tagen so oft gestellt: Warum ...? Nein, sie hatte nie mit Bitterkeit diese Frage getan, am wenigsten heute, da sie auch der anderen Schicksal maß.

Aber auch Frau von Türckheim kam an diesem Abend nicht so rasch zur Ruhe, als sie gedacht hatte. Als Friederike ihren Namen genannt hatte, da huschte wohl unmerklich eine Rote über die Wangen der schönen Frau. Sicher und unbefangen aber, wie sie im Leben geworden war, wußte sie ihr Erstaunen zu verbergen. Auch sie war sich wohl bewußt, was ihre heutige Gastgeberin im Leben dessen bedeutet hatte, von dem sie selbst einer Göttin gleich geliebt und verehrt worden war. Sie wußte aber auch, was sie sowohl als auch Friederike ihm gewesen waren. Nie hätte sie geglaubt, daß sie der je gegenüberstehen würde, der jenes jugendseligste „Mälied“ gegolten, daß eine stille Nacht des beginnenden Herbstes sie beide unter einem Dache vereinigen würde.

In dem bescheidenen Hause aber, in dem die beiden unsterblichen Frauen einander begegnet, war in jener Nacht auch der Geist des Großen zu Gast, dem ihr Sinnen galt. Und er war es, der ihnen aus der wehmütigen Milde des Herbstwindes tröstend das Bewußtsein zuflüsterte, daß ihr Glück und ihr Leid nicht wie Blüten im Frühlingswind gestrandet waren. Schon wußte damals, wenn der Name Goethe genannt wurde, eine ganze Welt: er ist unser. Hätten sie, die beiden, die da Wand an Wand atmeten, nicht verstehen sollen: er mußte über uns empor den Weg zur Welt gehen ...?

Am späten Morgen war man zur Weiterfahrt bereit. Friederike erwartete die Baronin bereits, als diese aus ihrem Zimmer kam. Nur kurze, herzliche Abschiedsworte wechselten die Frauen.

Als aber dann Frau von Türckheim schon im Wagen saß — rings lag heller Morgensonnenschein über den Rebengärten — da reichte sie dem Mädchen noch einmal die Hand und sprach ein leises Wort:

„Schwester ...“

Der Maler nahm kurz entschlossen ein deutsch-lateinisches Wörterbuch und änderte. Als der Apotheker zurückkehrte, staunte er nicht wenig über die schön vergoldete neue Inschrift: „Podex longa, vita brevis.“

## Unsere Rätselleke

Magisches Viereck

|   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| 2 |   |   |   |
| 3 |   |   |   |
| 4 |   |   |   |

In jedes Feld kommt ein Buchstabe. Die Worte waagrecht und senkrecht bedeuten: 1. Baltische Stadt, 2. kleines Säugetier, 3. Stadt in Belgien, 4. scherzhafte Bezeichnung für Ehefrau.

Ihr kennt es alle!

Jeder Hausfrau Stoß wird's sein, Wenn die 1 — 2 blütenrein. Ob man am Main, — an der 3 — 4, Ob am Rheine, glaub' es mir: Ueberall wird unbeschränkt Auf dem „Gansen“ aufgehängt.

Silbenrätsel

a — ach — an — ba — bahn — bein — ber — bie — chrys — den — e — ei — ein — ein — falt — feu — fri — fug — gel — glei — haus — im — in — ka — korb — mat — me — mum — na — nah

Silbenrätsel

1. Gabun, 2. Rabsitzwand, 3. Oberammergau, 4. Skrupel, 5. Saalfeld, 6. Ebene, 7. Saffian, 8. Egoist, 9. Elli, 10. legal, 11. Esel, — Große Seelen dulden still.

## Zwei Hände ...

Junges Grün und junges Blühen,  
Unterm Schnee erst halb erwacht,  
Haben wir zu Blatt und Blume  
Froh ins Zimmer uns gebracht.

Mußte wieder Kälte kommen,  
Schauer überm Fluß und Eis —  
Unser Frühling war behütet,  
Ging er schüchtern auch und leis.

Wenn zwei Hände, wie zum Beten,  
Hielten lind sein Knospen ein —  
Könnt' mein Herz, wenn Stürme toben,  
Immer so geborgen sein!

Hauptmann Walter Appelt (im Osten)

sern geistigen Zustände entspricht. Daher ist es möglich, nicht nur die augenblickliche Stimmung aus den Prägungen des Gesichtes abzulesen, sondern auch den Charakter und die Geschichte eines Individuums überhaupt. Der Philosoph Eduard Spranger berichtet von einer Schülerin, die bis zu ihrem vierzehnten Lebensjahre fast klassisch edle Gesichtszüge trug. Seitdem zeigten sich ungeliebte Charakterzüge, und es war erschreckend, wie das Schöne der äußeren Erscheinung allmählich von innen heraus zerstört wurde — rein von der Seele aus, nicht durch physische Vorgänge.

## Zwei seltsame Mädchen / Von E. H. Pichnow

Die Liebe Udo Groß gehört zu den Merkwürdigkeiten. Da man über die tieferen Ursachen, ihn seit langem stets in Begleitung zweier jungen Damen zu sehen, nicht orientiert war, lachte man teils spöttisch, teils mitleidig, und ließ dem freien Spiel der Gedanken ungehemmten Lauf. Im Kino, im Theater und im Restaurant saß die blonde Inge stets zur linken, die brünette Elsa zur rechten Seite Udos. Die Frage des Warum kennt an sich nur einer ... Udo, der selbst die ungelösteste Frage als drückend empfand, aber nicht aus dem Strudel der Unzertrennlichkeit der beiden Freundinnen herauskam, die das Beisammensein mit der einen immer von der anderen abhängig machten. Zwei seltsame Mädchen!

Die Stimme seines Herzens schwankte in ihrer Entscheidung zwischen dem weichen, nachgiebigen Charakter Inges und dem stolzen, selbstbewußten Elsas. Und wenn man beide kühl dem Urteil der Sachlichkeit unterstellt, schienen beide wirklich unzertrennlich in der vorteilhaften Ergänzung ihrer charakterlichen Werte, außerdem auch in rein äußerlichen Momenten. Elsa, stets auffällig und modern gekleidet, hob sich ohne bitteren Beigeschmack von Inges Einfachheit und Schlichtheit ab, und doch blieb das zusammenfügende Etwas, sie waren beide als Ganzes nur wirksam und bedeutend.

Bald war es der imponierende Stolz Elsas, der Udos Herz zum heftigen Schlagen brachte, bald Inges träumerisches Abgleiten in romantische Schwärmerie. Peinlich war, daß es ihm nie gelang, eine der Freundinnen allein in ein Gespräch prüfenden Forschens zu verwickeln, um Klarheit zu bekommen. In ihrem Ausweichen lag Methode.

In einem stillen Nachdenken suchte er eines Tages kritisch, wie er diesem Dorn zukünftiger Unhaltbarkeit die Schärfe nehmen konnte. Dienstlich verreiben — und von den Dingen Abstand gewinnen, war möglich. Eine weitere Idee, die wahre Zuneigung der jungen Mädchen zu erründen, hellte freudlich sein Gemüt auf.

So galt es, zu handeln. In einer verschwiegenen Fensternische des Hotels begann er in der Frühe eines beginnenden schönen Tages Inge und Elsa zu schreiben. Nach Lage der Dinge war es natürlich, daß beide das gleiche wortgetreue Schreiben erhielten, in denen er beiden seinen geschäftlichen Ruin offenbarte. Das Mittel schien sehr probat, und wie sie darauf reagierten, entscheidend. Die, welche zu ihm hielt, würde nach klüger Einsicht und Erkenntnis seine Frau werden.

Nach einem kurzen Entwurf schrieb er beide Briefe, steckte sie in die Umschläge und rief den Kellner mit der Bitte um zwei Briefmarken. Aber jener mußte bedauernd ablehnen.

Nicht immer sind es Erdbeben, die unser Schicksal wenden und bestimmen, sondern geringfügige Kleinigkeiten, die als scheinbar bedeutungslose Ursache sich mit großen Wirkungen einschalten. Eine freundliche Frauenstimme hielt ihm in der offenen Hand zwei Marken hin: „Wenn ich Ihnen ausheilen kann, bitte.“ Udo nahm sie mit vielem Dank, entrichtete den Gegenwert in barer Münze und schaute dabei in zwei helle, klare, blaue Augen, die mit magischer Kraft seltsame Kontakte der Hingezogenheit zu dieser Frau auslösten. Er klebte die Marken auf die Umschläge, steckte sie in die Tasche, blieb sinnend noch sitzen, und immer wieder bewegte ihn ein innerer Zwang zum Nebentisch zu schauen. Schließlich flogen ein paar Worte hin und her, belanglos und gleichgültig, aber in ihnen lag bereits die Wirkung der bedeutenden, kleinen Ursache: der Briefmarken!

Zu Mittag aßen beide zusammen am Tisch, abends hielt sie ihn mit einer fesselnden Unterhaltung in Bann, und die zwei Briefe an Inge und Elsa fielen an diesem Tage nicht zur Beförderung in den Briefkasten. Auch nicht in den folgenden Tagen. Eines Tages aber landeten sie, in kleine Stücke zerrissen, im Papierkorb, und mit ihnen erlosch für Udo eine schöne, aber doch wieder vom Zweifel und der Unrast zerfetzte Zeit.

Bereits nach vier Wochen erhielten Inge und Elsa die Verlobungsanzeige Udo Groß mit Irmgard Lange ... und Inge verriet nicht Elsa, und Elsa nicht Inge die am Abend vergessenen vielen Tränen. Aber an seinem Entschluß war nichts zu ändern ... Vielleicht wurde man klug, und jede ging von nun an in den Dingen der Liebe ihren eigenen Weg ...?

## Erzählte Kleinigkeit

Als nach dem furchtbaren Ende des russischen Feldzuges die Sammlung der europäischen Völker gegen Napoleon allmählich und drohend begann, kam Metternich nach Dresden, um dem Kaiser die Forderungen Oesterreichs zu überbringen.

Langsam schritten die beiden auf der Schloßterrasse auf und ab. Der Kaiser rasch und mit ruckhafter Heftigkeit redend. Metternich bedachtsam und mit vorsichtig fellerndem Wahl des Ausdrucks antwortend. Aber Napoleon spürte eine Wandlung: Seine angreifende Härte glitt immer wieder an der geschmeidigen Höflichkeit des Oesterreichers ab. Die Verhandlung stockte.

Da ließ der Kaiser, scheinbar absichtlich, bei der Kehrtwendung seinen Hut fallen. Der Dreispitz fiel vor Metternichs Füße. Gespannt sah Napoleon zur Seite. Metternich bückte sich nicht; ruhig weitersprechend, machte er einen achtsam-gleichgültigen Bogen um den Hut und sah sich nicht einmal danach um.

Napoleons Züge wurden hart. In diesem Augenblick wußte er, daß das Schicksal von ihm den letzten Einsatz forderte, und daß Oesterreich auf der Seite seiner Gegner stehen würde.

Karl Lerbs.

## Die „Verbesserung“

Als der Besitzer der Löwenapotheke zu O. eines Tages verreiste, gedachte ihm seine Frau bei seiner Rückkehr eine Ueberraschung zu bereiten. Sie putzte die Büchsen, ließ alles säubern und neu anstreichen. Ueber der Tür war der gebräuchliche Denkspruch angebracht: „Ars longa, vita brevis.“ (Die Kunst ist lang, das Leben kurz). „Das hässliche Wort da“, sagte sie zu dem Anstreicher, „müssen Sie aber durch ein anderes ersetzen. Das kann man ja kaum ansehen, ohne sich zu ärgern.“

# NSDAP KREIS WIESBADEN

**Versammlungskalender**  
**Der Kreisleiter**  
Sonntag, den 27. Februar 1944  
OGL: Karl Ludwig, Philippberg, West, Westend und  
Wieding: 10.30 Uhr Aula der Schule am Bosenplatz Partei-  
schmiedefest für die Jahrgänge 1926/27 der HJ. Teil-  
nahme: Sämtliche Pö. Leiter; alle Pö. und Pgn. Walter  
und Warte der Gliederungen, NS-Frauenshaft, die Ein-  
heiten der HJ, und des BDM. treten laut gesondert er-  
lassener Anordnung an. Die Plätze müssen bis 10.15 Uhr  
besetzt sein.  
OGL: Loreleirring: 10.15 Uhr in der Aula der Schule an  
der Oranienstraße Parteilandschmiedefest für die Jahr-  
gänge 1926/27 der HJ. Teilnahme: Politische Leiter, Führer  
und Führerinnen der Gliederungen, Walter und Warte  
der angeschlossenen Verbände, NS-Frauenshaft, alle  
einigen Pö. u. Pgn. und die Eltern der Aufzunehmenden  
und herzlich eingeladen. Antraten der Pö., Walter und  
Warte 19 Uhr im Hof der Schule an der Oranienstraße.  
NSF. und DFW. OGL: Süd: 18 Uhr Gemeinschafts-  
schmiedefest in „Berliner Weiße“.

**Der Rundfunk am Sonntag**  
Reichsprogramm: 10.15—11 Uhr: Vom Großen  
Land: „Deutsche Märchen in schwerer Zeit“, eine  
Lesung von Martin Bormann. — 11.05—11.30 Uhr: „Das  
Kreuz“, eine Kantate von Cesar Bresgen, aufgeführt  
von der Rundfunkkapelle, Wien. — 11.30—12.30 Uhr:  
Taschner-Skizzen. — 12.40—14 Uhr: Das deutsche  
Konzert. — 15.30—16 Uhr: Solistenmusik. — 16 bis  
18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18—19.15 Uhr:  
„Unterhaltsame Musik deutscher Meister“, Bruckners Sin-  
fonie Nr. 7 in E-dur, gespielt von den Wiener Phil-  
harmonikern unter Leitung von Karl Böhm. — 20.15 bis  
21.15 Uhr: Ein Abend bei Eduard Künneke, Operetten-  
und Singspiel.

**Der Rundfunk am Montag**  
Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und  
Sehen: Kaiser Friedrich II. — 11.15—12.30 Uhr: „Dies  
und das — für Euch zum Spaß“ aus Wien. — 20.15—22 Uhr:  
Vom Großen Land.

## Städtische Nachrichten

**Lege der neuen Lebensmittellisten u. Raucherkarten.**  
Die Ausgabe der Lebensmittellisten für die 60. Zu-  
teilungsperiode erfolgt im Stadtkreis Wiesbaden in der  
Zeit vom Dienstag, 29. Februar bis Freitag, 3. März.  
Innerhalb dieser Zeit gelten die üblichen für die  
Ausgabe der Stadtkreis festgesetzten Ausgabezeiten und  
Anordnungen sowie die bekannte Buchstabenbezeichnung.  
Die Raucherkarte wird nach den gesetzlichen  
Bestimmungen versorgungsberechtigten Personen zusam-  
men mit den Lebensmittellisten ausgehändigt. Für aus-  
wärtige Arbeiter und Angestellte sind Anträge auf  
Ausgabe von Raucherkarten wie bisher durch die  
Kartei der Stadtkreisverwaltung, 1. Stock, Zimmer 25, zu  
stellen. Die Kartei der Stadtkreisverwaltung für Speise-  
karten, in einem reichsinternen Sonderbezugsausweis,  
werden den versorgungsberechtigten, die Speise-  
karten nicht oder nur teilweise eingekauft haben,  
ausgegeben. In ihren Händen befindliche Kartei in  
Speisekarten ausfindigen. Der Umtausch findet bei  
den städtischen Lebensmittellistenabgabe an beson-  
dere Stellen statt. Jeder versorgungsberechtigte erhält  
zusätzlich zu den neuen Sonderbezugsausweisen, als er  
zur Ausgabe der 60. Zuteilungsperiode (4. März bis 2. April)  
so gültig ist, müssen die versorgungsberechtigten  
für die vierte Woche der gegenwärtigen Zutei-  
lungsperiode auf Abschnitt D IV der Kartei zustehen-  
den Lebensmittel (Brot oder Mehl) schon vor dem Kar-  
teiausgang bezogen werden.

**Die Zuteilungs- und Zusatzkarten für Schwer-, Schwerst-,  
Voll- und Nachtarbeiter sowie die AZ-Karten werden im  
Rathaus, Zimmer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,  
15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,  
47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62,  
63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,  
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94,  
95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,  
109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120,  
121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132,  
133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144,  
145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,  
157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168,  
169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180,  
181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192,  
193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204,  
205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216,  
217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228,  
229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240,  
241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252,  
253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264,  
265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276,  
277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288,  
289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300,  
301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312,  
313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324,  
325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336,  
337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348,  
349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360,  
361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372,  
373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384,  
385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396,  
397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408,  
409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420,  
421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432,  
433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444,  
445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456,  
457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468,  
469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480,  
481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492,  
493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504,  
505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516,  
517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528,  
529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540,  
541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552,  
553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564,  
565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576,  
577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588,  
589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600,  
601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612,  
613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624,  
625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636,  
637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648,  
649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660,  
661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672,  
673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684,  
685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696,  
697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708,  
709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720,  
721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732,  
733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744,  
745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756,  
757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768,  
769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780,  
781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792,  
793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804,  
805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816,  
817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828,  
829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840,  
841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852,  
853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864,  
865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876,  
877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888,  
889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900,  
901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912,  
913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924,  
925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936,  
937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948,  
949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960,  
961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972,  
973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984,  
985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996,  
997, 998, 999, 1000.**

**Die Zuteilungs- und Zusatzkarten für Schwer-, Schwerst-,  
Voll- und Nachtarbeiter sowie die AZ-Karten werden im  
Rathaus, Zimmer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,  
15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,  
47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62,  
63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,  
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94,  
95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,  
109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120,  
121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132,  
133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144,  
145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,  
157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168,  
169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180,  
181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192,  
193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204,  
205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216,  
217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228,  
229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240,  
241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252,  
253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264,  
265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276,  
277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288,  
289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300,  
301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312,  
313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324,  
325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336,  
337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348,  
349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360,  
361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372,  
373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384,  
385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396,  
397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408,  
409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420,  
421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432,  
433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444,  
445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456,  
457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468,  
469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480,  
481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492,  
493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504,  
505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516,  
517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528,  
529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540,  
541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552,  
553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564,  
565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576,  
577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588,  
589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600,  
601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612,  
613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624,  
625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636,  
637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648,  
649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660,  
661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672,  
673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684,  
685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696,  
697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708,  
709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720,  
721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732,  
733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744,  
745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756,  
757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768,  
769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780,  
781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792,  
793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804,  
805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816,  
817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828,  
829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840,  
841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852,  
853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864,  
865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876,  
877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888,  
889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900,  
901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912,  
913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924,  
925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936,  
937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948,  
949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960,  
961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972,  
973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984,  
985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996,  
997, 998, 999, 1000.**

**Die Zuteilungs- und Zusatzkarten für Schwer-, Schwerst-,  
Voll- und Nachtarbeiter sowie die AZ-Karten werden im  
Rathaus, Zimmer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,  
15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,  
47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62,  
63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,  
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94,  
95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,  
109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120,  
121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132,  
133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144,  
145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,  
157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168,  
169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177,**

